

Universität Jena

Den Orient im Blick

Eine umfangreiche Sammlung früher Orientfotografien gehört, wie die Hilprecht-Sammlung Vorderasiatischer Altertümer und das Orientalische Münzkabinett, zu den Schätzen des Instituts für Sprachen und Kulturen des Vorderen Orients der Universität Jena. Ungefähr 500 großformatige Originalabzüge berühmter Studios in Konstantinopel, Beirut, Kairo, Alexandria und Port Said aus der Zeit zwischen 1850 und 1890 stellen eine der bedeutendsten Sammlungen ihrer Art dar. Sie wurde von dem Geologen und Lateinamerikaforscher Alphons Stübel (1835–1904) zusammengetragen [1] und dem damaligen Orientalisten in Jena, Karl Vollers (1857–1909), geschenkt. Die Aufnahmen sind nicht nur wichtige, bislang wenig genutzte Dokumente für die Architektur-, Sozial- und Kunstgeschichte des Orients, sondern erlauben einen Blick auf eine längst untergegangene Welt, noch vor oder gerade am Beginn der umwälzenden Veränderungen in dieser Region.

Der Ankauf des Verfahrens von *Daguerre* durch die französische Akademie der Wissenschaften im Jahr 1839, der als offizieller Beginn der Fotografie gilt, wurde un-

ter anderem mit der Möglichkeit begründet, Hieroglyphen auf ägyptischen Monumenten schnell und genau kopieren und dokumentieren zu können. Jedoch die Ur-

sache für die rasche Anwendung und Verbreitung des Mediums im Orient war vor allem der seit den dreißiger und vierziger Jahren einsetzende Tourismus des wohlhabenden europäischen Bürgertums (1835 erste regelmäßige Fährverbindung zwischen Marseille und Alexandria; Reiseagentur „Thomas Cook“) und deren Nachfrage nach Souvenirs.

Fotografen der ersten Generation waren einzelne Europäer, die durch ihren Beruf – der Briten *James Robertson* etwa war Chefgraveur der osmanischen Münzstätte [2] – oder aus Reiselust in den Orient kamen. In der zweiten Generation waren häufig christliche osmanische Bürger, Griechen wie *G. Zangaki*, aber vor allem Armenier, wie *G. Lékégian* und die *Abdullah Frères (Abdullahian)* Inhaber solcher Studios. Sie alle beobachteten eine Zeit, in der sich der Orient an der Schwelle zur Moderne befand. Wie bei *Wilhelm Hammerschmidt* und bei der Jenaer Neuentdeckung *Joseph Bonomi* sind Lebensdaten und -umstände vieler früher Fotografen wenig bekannt. Der Niedergang der Studios setzte Anfang der neunziger Jahre des 19. Jahrhunderts mit der Einführung der Kodak Nr. 1 und dem Rollfilm ein. Die einfache Kamera erlaubte dem Touristen seine eigenen fotografischen Ansichten [3].

Orientalistik und Fotografie

Fotografie ist innerhalb der Orientalistik, in der Sprache, Literatur, Gesellschaft und Geschichte des Vorderen Orients im Zentrum stehen, eine wenig bekannte Quellengattung. Sie gewinnt aber an Bedeutung, da diese Region seit der Mitte des 19. Jahrhunderts zu den sich am schnellsten verändernden Weltgegenden zählt. Fotografie als historische Quelle benötigt zu ihrer Interpretation immer auch Nebenüberlieferungen, Dokumente, Texte usw., um zu neuen Aussagen zu gelangen. *P. Chevedden* konnte die Bedeutung alter Fotografie für die Rekonstruktion mittelalterlicher Architektur zeigen, da viele bedeutende Monumente in den letzten 150 Jahren verloren gingen [4]. *A. Nippa* wertete eine Sequenz von Fotos als Quellenbasis einer Ethnographie von Baalbek im Libanon um 1900 aus und stellt anschaulich ihre philologische Methode dar, mit der sie die „Bilder liest“ [5]. *S. Graham-Brown* macht in einer Studie über Ansichten von Frauen im Orient die historische Fotografie für die Geschlechterforschung fruchtbar [6].

Bislang liegt die fotografische Überlieferung weit verstreut in der Literatur, jeweils in Einzelbeispielen oder in Ausstellungskatalogen, vor, und die Erarbei-

tung einer Materialgrundlage für eine Werkausgabe oder sozial- und architekturgeschichtliche Studie ist vor allem eine Frage der Reisekosten, der Geduld und der finanziellen Möglichkeiten, Abzüge zu erwerben; eine Situation, die dem Beginn der orientalischen Philologien am Anfang des 19. Jahrhunderts nicht unähnlich ist, als nur wenige gedruckte Textausgaben vorlagen.

Schritte und Perspektiven

Über Jahrzehnte wurde die Alphons-Stübel-Sammlung fast unbeachtet als Stapel von Abzügen in einem Holzschrank verwahrt. Die einzelnen Abzüge sind auf großformatige Pappen (40x50 cm) aufgezogen, die das übliche Rollen verhindern. Der Holzschrank hatte schädliche Umwelteinflüsse weitgehend ferngehalten. So kommt es, daß die Fotos in einer vorzüglichen Qualität überliefert sind. Im Jahr 1998 wurde die Fotosammlung in einem ersten Schritt in adäquate Archivbehältnisse untergebracht, wofür ungesäuerte und ungepufferte „Munkell“-Spezialpapiere und „Monogard-Clamshell“-Archivschachteln verwendet wurden. Im Wintersemester 1998/99 beschäftigte sich eine Lehrveranstaltung des Verfassers mit der frühen Fotografie im

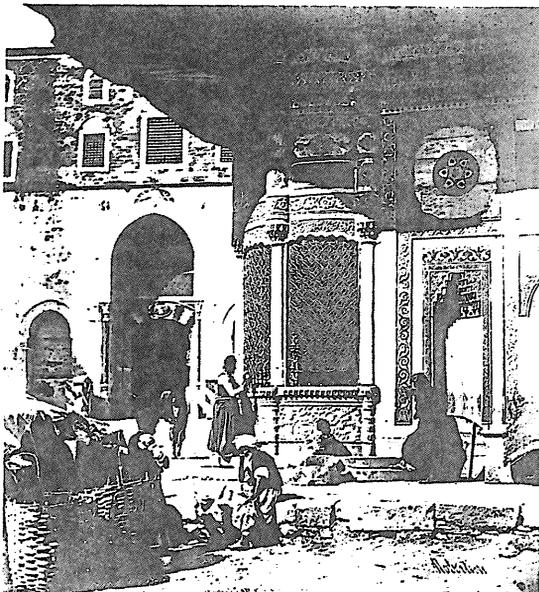


Abb. 1 – James Robertson (1813–1888): Brunnen und Eingang des Topkapı Palastes in Istanbul vor 1857, Salzpapier. (Reproduktionen: P. Cott, Jena).

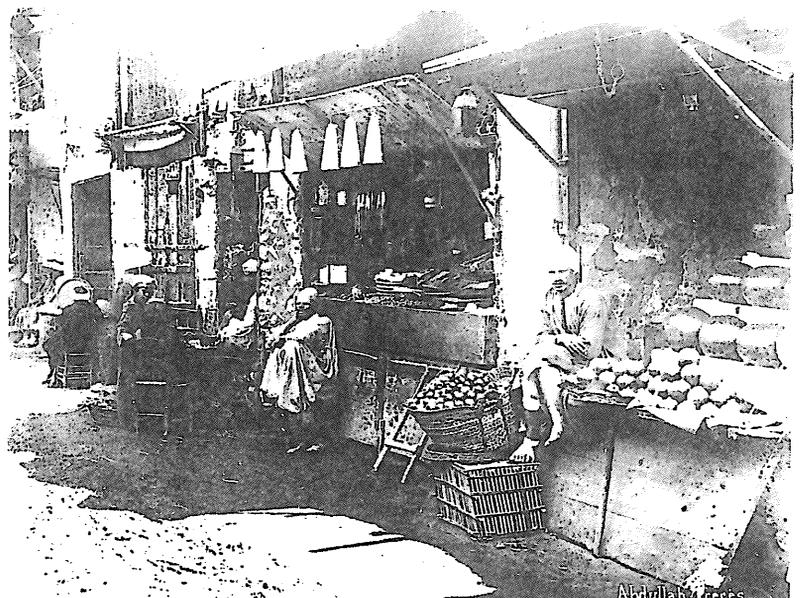


Abb. 2 – Abdullah Frères (Hovsep, Vichen, Kevork Abdullah[ian]), tätig zwischen 1858–1890): Bazar von Altkairo.

osmanischen Reich, mit ihren Trägern und mit den gesellschaftlichen Bedingungen. Der Blick wurde auf die Entwicklung der Fotografie und ihrer Vermarktung in Europa gerichtet, auf die Modernisierungsbestrebungen im osmanischen Reich, insbesondere in Ägypten, die zu einer raschen Aneignung moderner europäischer Technik führten. Nach dem Orientbild auf den Fotos wurde gefragt und wer diese Bilder für wen herstellte. Die verschiedenen oben genannten Forschungsansätze zur Orientfotografie wurden miteinander verglichen. Sie sind jeweils sehr abhängig von dem zugrunde liegenden Material.

Gleichzeitig wurde die Sammlung gesichtet und geordnet. In Zusammenarbeit mit dem Fotozentrum der Friedrich-Schiller-Universität begann im Frühjahr 1999 eine konventionelle Sicherheitsverfilmung (6x9 cm s/w-Rollfilm) der lichtempfindlichen Dokumente, der später eine Digitalisierung folgen soll. Mit einer „Access“-gestützten Datenbank wird derzeit ein Inventar erstellt. Außer den technischen Daten der Aufnahmen werden die Legenden und Negativnummern auf den Fotografien sowie die Beschriftungen auf ihrer Rückseite von der Hand *Alphons Stübels* und seiner Nachfolger registriert. (So ist etwa zum Teil auf den Pappen das Ankaufsdatum vermerkt, was den terminus ante quem für die Aufnahme liefert.) Ebenso werden die Parallelabzüge dokumentiert. Um später das Inventar der Sammlung einfacher nach Regionen und Orten (Ägypten: Alexandria) absuchen zu können, werden diese in einer standardisierten Form eingegeben.

Im Sommer 1999, anlässlich des jährlichen Universitätsfestes, zeigte eine in Zusammenarbeit mit dem Fotozentrum der Universität entstandene Ausstellung „Der Orient im Blick. Die großen Photostudios des 19. Jahrhunderts“ erstmals eine Auswahl von 25 Reproduktionen der Alphons-Stübel-Sammlung, die von *P. Cott*, Jena, erstellt wurden.

Ziel der Arbeit an der Alphons-Stübel-Sammlung ist eine Quellenpublikation des gesamten Bestandes als zukünftiger Forschungsgrundlage. Vorbild ist die erste

systematische Quellenpublikation der Orientfotografie vom Harvard Semitic Museum. Auch dort entdeckte man die Sammlung von Fotografien aus dem 19. Jahrhundert erst spät im Jahre 1970 wieder. Im Jahr 1982 veröffentlichte *C. E. S. Gavin* einen Katalog aller Fotos von *Félix Bonfils*, die sich in der dortigen Sammlung befinden. Den damaligen technischen Möglichkeiten entsprechend edierte er sämtliche Fotos auf Mikrofiches [7]. Die Stübel-Sammlung soll allerdings nicht in Form von Mikrofiches, sondern als DVD mit einem Begleitbuch erscheinen.

Anmerkungen

- [1] Zu A. Stübel: A. Brockmann, M. Stüttgen (Hrsg.): Spurensuche. Zwei Erdwissenschaftler im Südamerika des 19. Jahrhunderts, Unna 1994, sowie I. Hönsch: Alphons Stübel (1835–1904). Beiträge zur regionalen Geographie 40, 43–47.
- [2] B. Öztuncay: James Robertson, Pioneer of Photography in the Ottoman Empire, Istanbul 1992.
- [3] Einen Überblick über die Entwicklung der Orientfotografie mit ausführlichen Registern der bekannten Fotografen geben N. N. Perez: Focus East, early Photography in the Near East (1839-1885), Jerusalem 1988. und der deutsche Ausstellungskatalog B. von Dewitz (Hrsg.): Agfa Foto-Historama: An den süßen Ufern Asiens, Ägypten, Palästina, Osmanisches Reich. Reiseziele des 19. Jahrhunderts in frühen Fotografien, Köln 1988.
- [4] P. E. Chevedden: Making Light of Everything, Early Photography in the Middle East and Current Photomania. Middle East Studies Association Bulletin, 18,2 (1984) 151–174; vermittelt darüber hinaus einen Überblick über die Fotografie innerhalb der Orientalistik.
- [5] A. Nippa: Lesen in alten Photographien aus Baalbek. Zürich o. J. (1996).
- [6] S. Graham-Brown: Images of Women: the portrayal of women in Photography of the Middle East, 1860–1950, New York 1988.
- [7] C. E. S. Gavin: Bonfils and the early Photography of the Near East. Harvard Library Bulletin 26 (1978) 442–470; ders.: The image of the East: nineteenth-century Near Eastern Photographs by Bonfils, from the collections of the Harvard Semitic Museum, Chicago (University of Chicago Press) 1982. [Mikrofiche-Katalog].

■ *Stefan Heidemann, Jena*